

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerei Alfred Rontvalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Derselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenaufräge, Abonnenents- und Insertions-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Benjamin Kállay als Jubilar.

Oedenburg, 5. Juni.

(„Ung. Inf.“) Eben vollendet der gemeinsame Finanzminister Benjamin Kállay die zwanzigste Jahreswende, seit er als Zivilgouverneur die Leitung der bosnischen Landesadministration übernahm und es wäre undankbar an diesem Datum achtlos vorüberzugehen. Denn was wären sonst zwanzig Jahre der Mühen und Arbeiten und Erfolge, welche die große Thatkraft Kállay's verkünden und seinen staatsmännischen Ruf begründen! Die persönlichen Vorzüge des ausgezeichneten Mannes braucht man nicht just bei diesem Anlasse hervorzuheben, sie sind längst in das öffentliche Bewußtsein übergegangen. Großer sittlicher Ernst, klarer Blick für die ersten Nothwendigkeiten, Unabhängigkeit von der überkommenen Phrase, gediegene Kenntnisse und vorurtheilslose Anschauung fügen sich zu einem imponirenden Bilde dieser Persönlichkeit zusammen, die auch ohne amtliches Lustre eine Zierde unseres öffentlichen Lebens wäre. Und sollen wir nun das weitläufiger darstellen, wie dieser vornehme und energische Geist sich in der Verwaltung der okkupirten Länder bewährt hat? Die Debatten der letzteren Tage und zum Schlusse die herzlichen Ovationen, welche Kállay bereitet wurden, machen dies ganz überflüssig.

Wer die Zustände Bosniens und der Herzegowina, wie Kállay sie bei seinem Amtsantritte vorfand, mit denen von

heute vergleicht, wird zu der Anerkennung gezwungen, daß in diesem Zeitraume wohl insofern Ungeahntes geleistet werden mußte, als man damals an der Gegenwart und der Zukunft der beiden Provinzen völlig zweifelte, und nun auch positiv die heißblütigsten Erwartungen überflügelnde Erfolge erzielt worden sind. Damals gab es bei Freunden und Gegnern der Okkupation nur einen Wunsch und eine Lösung: Heraus aus Bosnien! Heute ist der Annektionsgedanke selbst in oppositionelle Kreise gedrungen und Niemand kann, ohne sich lächerlich zu machen, von dem Ausgaben für die beiden Provinzen abfällig sprechen. Das bietet wohl eine zuverlässige Grundlage für ein Urtheil über die bosnische Politik Kállay's und dieses Urtheil kann durch flüchtige Tageskritik nicht getrübt werden. Mit Genugthuung darf also der verehrte Mann auf die zwei Jahrzehnte seiner Wirksamkeit zurückschauen. Das Werk, das er geschaffen hat, und mit unermüdlicher Ausdauer und Hingebung fördert und pflegt, gereicht ihm zu hoher Ehre, der Monarchie zu unschätzbarem Nutzen!

Die Budapester Handelskammer über die Konsumgenossenschaften.

Oedenburg, 5. Juni.

Der gewesene Handelsminister Hegedüs hat Ende vorigen Jahres die heimischen Handels- und Gewerbekammern aufgefordert, über die Thätigkeit der auf ihrem Gebiete befindlichen Konsumgenossenschaften Daten zu sammeln und dieselben dem Handelsministerium

zu unterbreiten. Die Budapester Handels- und Gewerbekammer hat die diesbezüglichen Erhebungen nunmehr beendet, die gesammelten Daten in drei statistische Tabellen zusammengefaßt, welche als Anhang eines diesbezüglichen Berichtes dienen.

In ihrem diesbezüglichen Elaborate weist die Kammer auf die aus den gesammelten Daten ersichtlichen Nachteile hin, welche aus der Thätigkeit der Konsumgenossenschaften nicht nur für die Detaillisten, sondern auch für das konsumirende Publikum erwachsen. In dem Berichte werden in erster Linie die festgestellten Thatsachen angeführt, aus welchen erhellt, daß die Gründung der als „christlich“ bezeichneten Genossenschaften überall in engstem Zusammenhang mit der politischen Parteiorganisation steht. Sodann weist die Kammer auf die PreSSION hin, welche auf das konsumirende Publikum dadurch ausgeübt wird, daß an der Spitze der Konsumgenossenschaften höhere Komitatsbeamte, Vizegespänner, Stuhlrichter, Gemeindevorsteher, und andere einflußreiche behördliche Organe stehen. In dem Elaborat wird hervorgehoben, daß es im Allgemeinen wohl zu billigen wäre, wenn die Intelligenz der Gemeinden sich an der Gründung und Leitung von Konsumgenossenschaften beteiligt, aber nur in dem Falle, wenn die Genossenschaften die gesetzlich umschriebenen Grenzen einhalten und ihre Waaren nur an eigene Mitglieder abgeben. Mit Recht könne es jedoch beanstandet werden, daß die Behörden sich auch dann an der Leitung beteiligen, wenn die Genossenschaft sich beim Betrieb der Waaren nicht auf Genossenschaftsmitglieder beschränkt, sondern Waaren auch an sonstige Konsumenten abgibt. In dem letzteren Falle kann nämlich von einer freien Konkurrenz keine Rede mehr sein, da in Folge der PreSSION der behördlichen Organe das Volk nicht dort seinen Waarenbedarf deckt, wo es ihm am vorteilhaftesten wäre, sondern dort, wo ihm dies von den betreffenden wel-

Fenilleton.

Die verhängnisvolle Inschrift.

Kriminal-Roman von A. W. Kahlé.

(Fortsetzung.)

„Ich greife die Aussagen der Zeugen nicht an!“ fuhr Altenberg fort. „Sie haben mit einer einzigen Ausnahme die Wahrheit gesagt oder geglaubt sie zu sagen. Aber, meine Herren, es ist ein gewaltiger Unterschied zwischen Verhör und Verhör. Der Eine fragt in den Zeugen hinein, was er hören will, der Andere weiß ihn zu erinnern, sein Gedächtniß aufzustacheln. Ich stehe nicht allein deshalb hier, um meinen Freund und mich selbst zu retten. Ich stehe auch hier, um zu zeigen, daß mein Vaterland in seinen Geschworenen-Gerichten Vorzüge vor diesem Lande besitzt, da diese Gerichte die Entdeckung der Wahrheit und damit die Bestrafung des wahren Schuldigen, die Freisprechung des Unschuldigen erleichtern. Welche Folgen dieser Beweis haben wird, darüber zu sprechen, ist hier nicht die Gelegenheit. Man soll das Gute predigen an allen Orten und für dasselbe einstehen. Ich behaupte, daß zwölf Männer von Ehre und Gewissenhaftigkeit, begabt mit freiem, natürlichem Verstande, unterstützt durch ein genaues Verhör, im Stande sind, ein besseres Urtheil zu fällen, als ein ungenau unterrichteter und durch einseitige Untersuchung eingennommener Beamter.“

Ist mir dieser Beweis gelungen, so habe ich nicht nur einen Freund befreit und die trauernden Herzen seiner Freunde getröstet, sondern zu gleicher Zeit die Ehre meines Vaterlandes gerettet!“

Der König, der bis dahin etwas gebückt gesehen, richtete sich auf. Die Lippen fest zusammengepreßt, ließ er den durchdringenden Blick starr auf Altenberg haften. Wehe dem Engländer, wenn der Erfolg hinter der Kühnheit seiner Worte zurückblieb.

„Ich werde Ihnen zuerst durch das Verhör beweisen, daß der königliche Anwalt, von seiner Voraussetzung, der Angeklagte sei schuldig, ausgehend, die Zeugen nicht genügend vernommen hat. Er begnügte sich, dasjenige zu erfahren, was für seine Annahmen sprach. Dadurch ist das Verhör lückenhaft geworden. Friedrich Kennert, ich fordere Sie auf, mir in größter Wahrheit zu antworten und jede Antwort genau zu überlegen. Lassen Sie sich Zeit zum Nachdenken, sobald Sie Ihrer Angaben nicht ganz sicher sind. Sie haben die Wase aus dem Maler-Saale nach dem Ofen getragen. Wem haben Sie dieselbe dort übergeben?“

Kennert antwortete, daß er die Wase dem Brennmeister zwar nicht in die Hände gegeben habe, denn das pflege man nicht zu thun, daß er sie aber auf ein Brett gestellt, das quer über einen großen Tisch gelegt gewesen, und daß Richter zu ihm getreten sei, um die Wase, von der man in der Fabrik viel

gesprochen, genau zu besichtigen; Kennert habe den Brennmeister gefragt, ob er die Wase gleich einsetze; darauf habe ihm dieser erwidert, es könnte einige Zeit, vielleicht eine halbe Stunde, vor dem Einsetzen vergehen.

„Also sie sind sicher, Kennert, die Wase auf das Brett gestellt zu haben?“ fragte Altenberg.

„Ganz sicher,“ antwortete Kennert nach kurzem Besinnen. „Ich weiß noch, daß ich sie zuerst etwas zunähe an den Rand des Brettes gestellt hatte, und daß ich sie dann mehr nach der Mitte desselben rückte.“

„Gut, für's Erste genügt dies,“ sagte Altenberg. „Ich werde Sie vielleicht später noch um andere Auskunft bitten. Herr Richter, erinnern Sie sich ebenfalls des Umstandes, daß Kennert die Wase auf das Brett gestellt?“ Der Brennmeister bejahte. Befragt, weshalb er sich dieses Umstandes so genau erinnere, antwortete er, daß er gesehen, wie Kennert die Wase in die Mitte des Brettes gerückt.

„Wie lange Zeit verging, ehe Sie die Wase in den Ofen setzten?“ fragte der Engländer.

„Ich weiß es nicht genau,“ antwortete Richter. „Die Temperatur stieg nicht so schnell, wie ich erwartet hatte. Es mögen dreißig, auch vierzig Minuten vergangen sein, ehe ich die Wase einsetzte.“

(Fortsetzung folgt.)

lichen oder geistlichen Behörden aufs eindringlichste empfohlen wird.

Es wurde ferner erhoben, daß den großen Nachtheilen gegenüber, welche durch die Thätigkeit der Genossenschaften den Detailhändlern zugefügt werden, dem Publikum nicht der geringste Vortheil erwächst; denn die von den Genossenschaften in Verkehr gesetzten Artikel sind weder billiger, noch besser als die vom Händler verkauften, in mehreren Ortschaften sogar im Gegentheil schlechter und theurer, so daß die Konsumgenossenschaften ohne die in ihrem Interesse bethätigte Propaganda dieselben überhaupt nicht absetzen könnten.

Sodann werden im Elaborate die Ergebnisse hervorgehoben, welche die bekannte Erklärung des Ackerbauministers im Kreise der Kaufleute hervorgerufen hat, wonach derselbe auf eine fortgesetzte Vermehrung derjenigen Konsumwaarenlager hinzuwirken gesonnen ist, welche von Kreditgenossenschaften unterhalten werden und dem Verbands der Landes-Zentral-Kreditgenossenschaft angehören. Dieser mächtigen Unterstützung gegenüber muß der auf seine eigene Kraft angewiesene Kaufmann Konkurrenzunfähig werden. Im Komitate Fehér wurden die Konsumgenossenschaften ausnahmslos zur Förderung politischer Parteizwecke unter dem falschen Schlagworte zustandegebracht, daß das Volk gegen die Ausbeutung seitens der jüdischen Kaufleute geschützt werden solle.

Die Kammer, wie immer, hat unentwegt an dem Prinzip des freien Wettbewerbes festgehalten und das Bestreben des konsumierenden Publikums, seine Bedarfsartikel durch Organisation von Konsumgenossenschaften auf Basis der Gegenseitigkeit und Selbsthilfe zu decken, für vollkommen berechtigt anerkannt. Eine Einwendung hat die Kammer nur dagegen, daß diese Organisationen als etwas Anderes betrachtet werden, als sonstige, die Deckung des Bedarfs an Konsumartikeln bezweckende Unternehmungen, und eben deshalb glaubt sie verlangen zu können, daß sowohl die Legislative, als auch die Regierung die Konsumgenossenschaften in gleicher Weise wie die übrigen kaufmännischen Unternehmungen behandeln möge. Insbesondere sollen die Genossenschaften dazu verhalten werden, sich beim Verkaufe ihrer Waaren ausschließlich nur auf ihre eigenen Mitglieder zu beschränken. Sie sollen nicht mit Tabakverkleiß-Lizenzen versehen werden, welche sie zur Umgehung des Gesetzes geradezu herausfordern. Die Gleichheit der Konkurrenzchancen zwischen den Konsumgenossenschaften und den übrigen geschäftlichen Unternehmungen darf durch einseitig den Konsumgenossenschaften eingeräumte Vortheile nicht alterirt werden.

Oesterreich-Ungarn.

○ **Vom allerhöchsten Hofe.** Die Gemahlin des Herrn Erzherzogs Friedrich, Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Johanna ist gestern Vormittags mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Anna und Henriette, sowie ihrem Söhnchen Erzherzog Albrecht in Karlsbad zu längerem Kurgebrauche eingetroffen und hat dort die „Villa Theresa“ bezogen.

○ **Das Fest der Jahreswende der Krönung** findet am 8. Juni statt. In der Landeshaupt- und Residenzstadt Budapest wird dieser denkwürdige, vor 35 Jahren eingetretene Tag so lenn gefeiert werden. Die Schuljugend nimmt vorerst an den Dankgottesdiensten in den Kirchen theil, worauf die Feier in den Schulen, unter Mitwirkung der Professoren und Schüler abgehalten wird.

○ **Die diesjährigen Parlamentsferien.** Wie in politischen Kreisen verlautet, werden die parlamentarischen Sommerferien schon gegen den 20. d. beginnen und bis Ende August dauern. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Präsenzstandes des Heeres wird erst nach den Ferien dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden und wird dessen Verhandlung einen der ersten Gegenstände des Arbeitsprogrammes der Herbstsession bilden.

○ **Der Minister des Innern für die Feuerwehr.** Der Minister des Innern hat die

Munizipien mittels Zirkularerlasses aufgefordert, auf ihrem Gebiete für die Theilnahme an dem in Budapest zu veranstaltenden Feuerwehr-Lehrkurs Propaganda zu machen. Gleichzeitig wurde die Aufforderung zur Theilnahme an diesem Lehrkurs versendet, in welcher insbesondere die intelligenteren Elemente aufgefordert werden, sich zu melden, die dann nach der Absolvierung des Kurses ihrerseits in der Provinz ähnliche Kurse veranstalten können.

○ **Budapester Universität.** Die Rektorswahl findet am 9. d., 12 Uhr Mittags, statt. Die theologische Fakultät hat zum Dekan Dr. Stefan Székely, zu Rektorswählern Dr. Johann E. Berger, Dr. Georg Demkó, und Dr. Stephan Kiss; die philosophische Fakultät zum Dekan Dr. Emerich Pauér, zu Rektorswählern Dr. Karl Lhan, Baron Dr. Josef Götvös, Dr. Paul Gyulai und Dr. Emil P. Thewrewk gewählt.

○ **Verifikation eines Abgeordneten.** Der ständige Verifikations-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt gestern unter Vorsitz Arpad Szentiványi's eine Sitzung, in welcher das Mandat des Barons Tibor Daniel geprüft wurde. Nachdem dasselbe in formaler Hinsicht in Ordnung befunden wurde, verifizirte der Ausschuß die Wahl des Abgeordneten Daniel mit dem usuellen dreißigtägigen Vorbehalte.

○ **Ein eifersüchtiger Fürsterzbischof.** Der Kardinal-Fürsterbischof von Prag Freiherr v. Skrbenský hat seinen ehemaligen Vorgesetzten, den jetzigen Propst von Dub eingeladen, mit ihm die Reise nach Rom zu machen. Das Olmüzer Konsistorium hat jedoch dem Propste die Reise verboten und ihm in der schroffsten Weise mitgetheilt, er habe jetzt in Rom nichts zu suchen, außerdem sei seine Anwesenheit in Dub nothwendig. Man glaubt, dies sei nur ein Akt der Antiposität des Fürsterzbischofs von Olmütz Dr. Cohn gegen den Prager Erzbischof, weil dieser, obwohl jünger, doch schon den Kardinalshut erhalten habe.

○ **Seine Mandats-Niederlegung.** Es hieß mit großer Bestimmtheit, daß der Abgeordnete des Felvinczer Bezirkes, Emerich Miksa, in Voraussicht der Annullirung seines mittelst Petition angefochtenen Mandates durch die Kurie dieses sein Mandat niederlegen wolle. Wie wir nun erfahren, hat Miksa, da die gegen seine Wahl eingereichte Petition zurückgezogen wurde, sein Mandat nicht niedergelegt.

○ **Die Abgeordnetenwahl in Pécs-várad** dauerte bis 10 Uhr Nachts. Der Kandidat der Volkspartei Michael Bedella erhielt 1161, Béla Egrý von der Kossuth-Partei 1147 und Adam Kerner, ebenfalls ein Anhänger Kossuth's, 383 Stimmen. Es ist daher eine Stichwahl zwischen Bedella und Egrý nothwendig.

Ausland.

— **Die französische Ministerkrise.** Präsident Loubet hat gestern Nachmittags den Senatspräsidenten Fallieres empfangen. Wie man versichert, wird der Präsident nur eine politische Persönlichkeit berufen, um ihr die Kabinettsbildung zu übertragen. Man glaubt für den Fall, als Bourgeois und Brisson die Mission zur Kabinettsbildung ablehnen sollten, wird sich Präsident Loubet an den Senator Combes wenden. Die abtretenden Minister gaben gestern Waldeck-Rousseau zu Ehren ein Dejeuner.

— **Der Friedensschluß.** Reuters Office meldet aus Pretoria vom Gestrigen: Bei der Friedensabstimmung der Burenkonferenz in Vereeniging am 30. Mai stimmten 54 Buren für die Annahme der englischen Bedingungen und nur 6 dagegen.

— **Eruption eines russischen Schlammvulkans.** Dem Blatte „Kaspi“ zufolge erfolgte in der Nähe des Dorfes Kobi im Bakischen Kreise eine Eruption des Schlammvulkans Gusy-Gran, die von einer kanonendonnerähnlichen Detonation begleitet war. Die Umgehung war in Flammen gehüllt. Eine Schafsheerde wurde vernichtet, vier Hirten trugen schwere

Brandwunden davon. Die Erscheinung dauerte etwa fünf Minuten.

— **Vulkanische Ausbrüche in Südamerika.** Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Valparaiso meldet: Nach einer Depesche aus La Paz erfolgte im Choicogebiet eine vulkanische Eruption, durch welche zwei Dörfer zerstört und 75 Personen getödtet wurden. Die Eruption dauert fort.

Alexander v. Harsay †.

Oedenburg, 5. Juni.

Der pensionirte Bischof des transdanubischen ev. Kirchendistrikts Alexander Harsay de Téth ist gestern Nachts, im Alter von 88 Jahren in seiner Residenz, in Györ nach kurzer Krankheit verschieden. Der Verstorbene war 30 Jahre hindurch Bischof des transdanubischen Kirchendistrikts, während welcher Zeit er sich durch seine aufopfernde, segensreiche Thätigkeit ein bleibendes rühmliches Andenken gesichert hat. Die Regelung des Distrikts nach dem im Jahre 1867 erfolgten Ausgleich ist mit seinem Namen innig verknüpft. Er war ein treuer Hirte der Seelen seiner Gemeinde und ein wahrhaft liebevoller Vater der Gläubigen seines Distrikts. Im öffentlichen Leben spielte er keine prominente Rolle, desto mehr in seinem eigenen kirchlichen Wirkungskreise. Seit sechs Jahren lebte der hochwürdigste Bischof im wohlverdienten Ruhestande zu Györ. Zu seinem Leidwesen mußte er in letzter Zeit seine priesterliche Thätigkeit einstellen, da ihm seine Beine den Dienst verweigerten; sein reger Geist aber nahm unentwegt an allen Angelegenheiten der evang. Konfession lebhaften Antheil. Vor einigen Tagen brach er ohnmächtig zusammen, mußte ins Bett gebracht werden, das er leider seitdem nicht mehr lebend verlassen sollte. Ueber sein arbeitsvolles Leben liegen uns folgende Daten vor:

Alexander v. Harsay ist am 15. März 1814 in Györ geboren. Sein Vater war vor dem Lehrer in Ufár, dann in Kis-Baboth, später in Kéthi. Der kleine Knabe genoss den ersten Unterricht im Vaterhause, später kam er nach Sopron ins ev. Lyzeum. Hier mußte er sich bald sehr beliebt zu machen. Er war auch ein besonderer Günstling des vaterländischen Poeten und ev. Superintendenten Johann Kiss, der ihn sehr oft mit dem Ordnen seiner litterarischen Arbeiten betraute. Harsay war außerdem ein sehr eifriger Kassier des im Jahre 1794. ins Leben getretenen Jugendvereins „Magyar Társaság“.

Seinem inneren Drange folgend, widmete er sich der theologischen Laufbahn. Als er hier seine Studien vollendet hatte, kam er an die Wiener Universität. Von hier aus berief ihn Graf Karl Zay zum Erzieher seiner Kinder. Beim Grafen Zay konnte er jedoch nicht lange verbleiben, denn der Tod seines Vaters zwang ihn zur Heimkehr. Im Jahre 1837 wurde er in Menedhely Hilfs-Seelsorger, wo er noch in demselben Jahre zum Seelsorger gewählt wurde. Nach Ablauf von 1 1/2 Jahren wurde er nach Téth (Györer Kom.) berufen. Bald wurde er Distrikts-Vizenotár, dann Senior des Györer Sprengels und im Jahre 1863 Distrikts-Obernotár. Im Jahre 1866 ward Harsay zum Bischof gewählt. Sein Hauptbestreben wandte er der Volkserziehung zu. Er war auch der Gründer sehr vieler wohltätigen Anstalten.

Die fünfzigste Jahreswende seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Theologie wurde mit großen Feierlichkeiten im Jahre 1887 begangen. Gebrechlichkeit zwang ihn vor 6 Jahren der aktiven Thätigkeit zu entsagen.

Auch die königliche Guld suchte den ehrwürdigen Priester mehreremals auf. Erst wurde er kön. Rath, dann bekam er den ungarischen Adel mit dem Prädikate „theti“ und bald darauf das Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens.

Das Leichenbegängniß des Verewigten wird morgen Freitag Nachmittags 3 Uhr in Györ mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehren stattfinden. Den Trauerakt wird Bischof Franz Gyurák vollziehen. Das Gebet vor dem Grabe wird Theologiedirektor Alex.

Pöbvel verrichten. Auch aus Sopron, wohin heute Morgens die Trauernachricht gelangte, werden sich sehr viele Notabilitäten des öffentlichen Lebens nach Győr begeben. Auf den hiesigen ev. Lehranstalten und Gebäuden des Konvents wurden Trauerfahnen ausgesteckt.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Freitag, 6. Juni. Katholiken: Herz-Jesu-Fest. — Protestanten: Benignus. — Griechen: 24. Mai. Simeon.

Oedenburg, 5. Juni.

* **Ignaz Szék**, Staatssekretär im Ministerium des Innern weilte dieser Tage in Sopron. Der Staatssekretär hat bei dieser Gelegenheit auch den Kurort Balf besucht, wo er Gast des Badeeigentümers Dr. Stefan Wosinsky war.

* **Neuer Wirtschaftspräsident.** Der Ackerbauminister betraute Wilhelm Waltenberg in Czinafa mit den landwirtschaftlichen Referaten für den Stuhlbezirk Rismarton.

* **Die Blondine im Hotel „Pannonia“.** Wir berichteten schon gestern Einiges aus dem Leben der schönen Blondine Irma Tihanyi, gegen welche der Verdacht der Wechselfälschung vorliegt. Im Nachfolgenden führen wir noch einige interessante Daten an: Unter dem sehr klangvollen Namen einer Baronin Irma v. Tihanyi wurde sie in der Wiener Lebewelt bekannt. Sie kam im Fieber des Jahres 1901 aus Lemberg nach Wien und vermählte sich hier mit einem Dragoner-Oberlieutenant, der von seiner Charge abdankte. Der Gemahl konnte jedoch die Lebensweise seiner Ehegattin absolut nicht billigen und ließ sich von ihr kurz nach der Hochzeit wieder scheiden. Der Dragoner-Oberlieutenant fuhr dann nach London und sandte ihr allmonatlich eine Substantiation von 1000 Kronen. Sie wohnte in der Zeltgasse Nr. 1. und besaß acht Appartements. Da sie aber mit den von ihrem geschiedenen Gemahl ihr zuschießenden 1000 Kronen nie auskommen konnte, sah sie sich gezwungen, auf jede nur mögliche Art Geld aufzutreiben. Sie verpfändete ihre Möbel um 10,000 K. Pferde, Wagen und ein Kutschierphaeton waren bei einem Wiener Expeditur verpfändet.

Unterdessen errichtete sie, ihrem Unternehmungsgeiste folgend, ein Etablissement, zog zu diesem Zwecke in die Singerstraße Nr. 2 und miethete daselbst den ganzen ersten Stock für eine Jahresmiete von 15,000 Kronen. Die Möbel lieferte ihr die Firma Klöppler auf Kredit. Das Etablissement nannte sie „Pension superbe“ und sollte als Logis für Engländer und Amerikaner gelten. Es war jedoch ein öffentliches Geheimnis, daß diese Pension hauptsächlich den Zweck hatte, als Rendezvousstätte zwischen Lebemannern und leichtfertigen Damen zu dienen. Der Ertrag war zwar ein recht netter, aber für die Lebensbedürfnisse der „Frau Baronin“, die stets im Summiradler fuhr, die elegantesten Toiletten und den kostbarsten Schmuck trug, reichte er nicht aus.

Die Tihanyi fand indes bald Geschäftsleute, welche ihr bedeutenden Kredit eröffneten. Sie konnte sich so immer mit ihrem livrierten Diener zeigen, man gab ihr Alles, was sie begehrt hatte. In den meisten Geschäften Wiens gab sie sich für die geschiedene Frau des Meßner des bekannten rumänischen Staatsmannes Stourdza aus.

Auch hier in Sopron hatte sie den Namen des in Paris wohnhaften rumänischen Attachés Mannon Dimitrievics mißbraucht. Sie pflegte zu erzählen, daß sie eine große Anpanage beziehe und ausgedehnte Waldungen in Ungarn besitze. Als allmählich die Lieferanten die Begleichung ihrer Forderungen verlangten, trat sie mit Geldgebern in Verbindung. Auch entlockte sie auf eine sehr charakteristische Weise dem in der Spiegelgasse in Wien etablirten Juwelier Herzl Schmuckgegenstände im Werthe von 40,000 K. Sie kam zu ihm und erzählte, von ihrem Verwandten Baron Chlumecly 8000 K behufs Ankaufs eines Schmuckes bekommen zu haben. Da ihr jedoch mehrere Gegenstände gefielen, kaufte sie auch diese und gab als Deckung für den noch fehlenden Betrag einen Tag später Wechsel, auf denen die Namen des

Barons Chlumecly, des Hofraths von Chledovsky, des Grafen Jamoysky und des in Iván (Rom. Sopron) wohnhaften französischen Millionärs, Paul Raba unterzeichnet waren. Die Juwelen verpfändete sie alsbald um 20,000 Kronen. Die Wechselfälschungen betragen beiläufig 38,000 Kronen. Von der Anzeige gegen die Tihanyi wurde bis heute noch Abstand genommen.

Da die Gläubiger fortwährend drohten, entschloß sie sich nach Ungarn zu reisen. Hier konnte sie jedoch nur eine sehr kleine Summe aufstreifen, womit sie die Flucht nach Paris ergriff. Angeblich soll sie in Wien Schulden in der Höhe von 200,000 Kronen zurückgelassen haben.

Unterdessen wurden in der österreichischen Hauptstadt alle ihre Möbel und Einrichtungsstücke gepfändet und aus ihrer Wohnung transferirt. Erst vor etwa einer Woche gab sie wieder ein Lebenszeichen von sich nach Wien, indem sie an einen ihrer dortigen Gelbborger ein Telegramm richtete und ihn aufforderte, die verpfändeten Möbel auszulösen. Das Wiener Landesgericht trat dann an das Pariser Gericht mit der Bitte heran, Frau Tihanyi auszuforschen. Da von dieser Zuschrift auch die Soproner Polizei Kenntniß nahm, gab sie telegraphisch den jetzigen Wohnort der Tihanyi bekannt. Von Wien kam auf das Telegramm noch keine Antwort.

Von Frau Tihanyi erhalten wir folgende Zuschrift: „Geehrte Redaktion! Ich ersuche Sie um Aufnahme folgender Zeilen: Ihr Blatt bringt heute einen Artikel, wo mein Name genannt wurde; ich ersuche Sie zur Kenntniß zu nehmen, daß ich nie einen Wechsel gefälscht habe, und überhaupt allen diesen weiteren Dingen ferne stehe. Ich weise eine solche Verdächtigung mit aller Gewalt zurück, Ich ersuche Sie in Zukunft meine Person ungeschoren zu lassen, da ich sonst gegen Sie die Preßklage anstrengen müßte. Achtungsvoll Maria Tihanyi.“

* **Automobilverkehr zwischen Szarazvám und Rismarton.** Wir haben bereits einmal berichtet, daß von achtbarer Seite in Rismarton die Idee angeregt wurde, zwischen der genannten Stadt und der Eisenbahnstation Szarazvám einen regelmäßigen Automobilverkehr ins Leben zu rufen. Wie wir nunmehr erfahren, scheint die Sache der Realisirung bedeutend näher gerückt, da man sich auch kompetentem Ortes für die Sache interessiert. Da jährlich durchschnittlich 100,000—110,000 Personen von Szarazvám nach Rismarton und retour verkehren, darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß mindestens ein Drittel, also 30,000 Passagiere den Automobilwagen benützen werden. Angenommen, daß eine Fahrt 30—40 Heller kostet, ergäbe dies eine Einnahme von 9000—12,000 Kronen jährlich, welche die Kosten des Betriebes hinreichend decken würde. Wie es heißt, dürfte hierüber demnächst Näheres beschlossen werden.

* **Hagelwetter.** Dienstag Morgens gegen 6 Uhr war über die Gemeinde Ebde ein Hagelwetter niedergegangen. Anfangs waren die Schlossen mit Regen vermischt, dann aber fielen nur Eisförner. Besonders im Korn richtete das Hagelwetter einen beträchtlichen Schaden an.

* **Wein als Morgengabe.** Man schreibt uns unterm 4. d. aus Nagymarton: Nicht jedem guten Tropfen aus der edlen Rebe war es bisher vergönnt, bei der Verbindung eines Liebespaares eine hervorragende Rolle zu spielen, wie es der Nagymartoner Rothwein, Jahrgang 1901 seit kurzer Zeit zu verzeichnen hat. Eine seit Jahren schon ständige Kunde des Nagymartoner Weines aus Nied.-Oesterreich, welche den größten Theil ihres Bedarfes in Nagymarton deckt, verheirathete die Tochter, und gab dem Wirth-Schwiegersohn als Morgengabe 100 Hl. Prima 1901 Gewächs. Die langjährige Kunde des Nagymartoner Rothweines betraute einen eigenen Sensal, die exquisitesten Tropfen in Nagymarton aufzukaufen und zu expedieren. Es wurden auch ganz annehmbare Preise: zwischen 42 und 44 K pro Hl. loco Keller, gezahlt. Jedenfalls findet der glückliche Schwiegersohn diese Morgengabe auch entzückend, wie auch die Nagymartoner Produzenten ganz befriedigt darüber sind, daß der Schwiegerpapa

ihren Naturprodukte zu solcher Ehre verhalf, was ja gewiß für die Güte und Preiswürdigkeit des edlen Nagymartoner Traubenblutes das beste Zeugnis ist. Bei diesen schweren Zeiten der Stagnation im Weingeschäfte kann ein solch freiwilliges Lob dem Nagymartoner Produkte nur zu Gute kommen, man spürt auch hier, daß die Ausfuhr in das nahe Nied.-Oesterreich lebhafter zu werden beginnt.

* **Zum Selbstmorde Pashmann's.** Der Unglückliche, der sich — wie wir gestern berichtet haben — auf dem Dachboden erhängt hat, war bei Karl Grießler am „Alten Kornmarkt“ als Korbflechter-Gehilfe bedienstet. Nicht er hatte einen Stelzfuß, sondern sein Arbeitsgeber muß sich mit Krücken behelfen.

* **Unter Anklage der Fahrlässigkeit.** Am 19. März d. J. fiel in Szarvölö der kleine Sohn Michael des dortigen Landwirthes Stefan Schuller in eine Pfütze und kam in derselben um. Die Staatsanwaltschaft erhob daher gegen die Mutter des Kindes wegen Fahrlässigkeit die Anzeige. In der gestrigen Sitzung des Anklagenatz wurde die Frau jedoch für schuldlos erklärt und das Verfahren gegen sie eingestellt. Die Staatsanwaltschaft meldete den Rekurs an.

* **Aus dem Oedenburger Patrikatsamte.** Vom 30. Mai bis heute waren folgende Geburten: Dem August Blöbel Schuhmachermeister und Gattin Anna Reznikál Zwillinge (Juliana, Theres); dem Johann Göb Telegrafentelner-Aufscher und Gattin Marie Weismantl ein Mädchen; dem Ferdinand Kistner Feldwirth und Gattin Katharina Kranz ein Knabe; dem Josef Rosenitz Fuhrwerker und Gattin Antonia Schöffmann ein Mädchen; dem Michael Simonis Bahabeamter und Gattin Rosa Bögl ein Knabe; dem Josef Breier Kellerarbeiter und Gattin Emilie Fuchs ein Mädchen; Theres Braun Tagelöhnerin ein Mädchen; Michael Wabel Ziegeldecker und Gattin Theres Mahr ein Mädchen; dem Johann Wondracek Tagelöhner und Gattin Katharina Dahner ein Knabe; dem Franz Jagn Weingärtner und Gattin Sofie Groß ein Mädchen; dem Jakob Lorbamer Fialer und Gattin Rosalia Kiss ein Mädchen; dem Karl Böta Gardist und Gattin Susanna Palas ein Mädchen; dem Jidor Leifovics Buchhalter und Gattin Olga Spitzer ein Knabe.

Verkündigungen: Johann Oesterreicher Maurer und Theres Pinterics Bedienerin (beide Wien).

Eheschließungen: Stefan Döme Tagelöhner und Rosalia Bogner Dienstmagd (Sopron); Josef Potorny Fialer und Anna Horvath (Sopron);

Todesfälle: Witwe Magdalena Szarka geb. Toth, 45 Jahre, Lungentuberkulose; Julie Blöbel, 1 Tag, Schwäche; Theres Blöbel, 1 Tag, Schwäche; Max Vol, 5 Jahre, Wassertopf; Emilie Wiffing, 18 Monat, Malaria; Ludwig Bayer, 10 Monat, Malaria; Michael Fleishbacher, 13 Monat, Malaria; Franz Fischer, 14 Tag, Schwäche; Barbara Fischer geb. Mart, 42 Jahre, Lungentuberkulose; Leopold Straner, 17 Monat, Schwäche; Franz Kinkl, 19 Monat, Hirnhautentzündung; Josef Ganc, 18 Monat, Malaria; Juliana Hoffmann 9 Monat, Malaria;

* **Das Opfer des Spitalbaches.** Aus Fertő-Szt.-Miklós meldet man uns, daß der 12jährige Knabe Ludwig Megyeri, welcher sich dieser Tage im Spitalbache badete, in eine Vertiefung (Grube) gerieth, aus der er sich nicht mehr herausretten konnte. Da in der Nähe keine Hilfe war, ertrank er.

* **Gasuntersuchung.** Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate Mai folgendes Resultat konstatiert:

	Druck.	Leuchtstärke.
1902 V.	2. 12.1 mm.	12—Normal-Nerzen.
" "	5. 12.—	12.3 " "
" "	9. 12.2	12.4 " "
" "	12. 12.—	12.1 " "
" "	23. 12.5	12.— " "
" "	26. 12.3	12.— " "

Das Gas war von Gasen und Ammoniak frei.

* **Kaufserz.** In der Gemeinde Bafarossalu hat vor Kurzem eine größere Kauferei stattgefunden. Bei derselben wurden die Geschwister Takacs tödlich verletzt. Der Eine, Paul, ist vorgestern gestorben. Der Andere ringt mit dem Tod.

Gerichtshalle.

— **Abrechnung.** Der Fertő-Szt.-Miklós'er Landwirth, Nikolaus Nagy begte gegen Peter Ternyik schon längere einen tiefgehenden Groll. Am 31. Oktober d. J. artete die Eifersucht in Thätlichkeiten aus. Nagy versetzte mit einer Heugabel und seinem Messer dem Ternyik mehrere schwerere Verletzungen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn daher zu einem Jahre Kerkerstrafe. Der Verurtheilte appellirte an die kön. Tafel.

lichen oder geistlichen Behörden aufs eindringlichste empfohlen wird.

Es wurde ferner erhoben, daß den großen Nachtheilen gegenüber, welche durch die Thätigkeit der Genossenschaften den Detailhändlern zugefügt werden, dem Publikum nicht der geringste Vortheil erwächst, wenn die von den Genossenschaften in Verkehr gesetzten Artikel sind weder billiger, noch besser als die vom Einzelhändler verkauften, in mehreren Ortschaften sogar im Gegentheil teurer, so daß die Konsumgenossenschaften ohne die in ihrem Interesse bethätigte Propaganda dieselben überhaupt nicht absetzen könnten.

Sodann werden im Elaborate die Besorgnisse hervorgehoben, welche die bekannte Erklärung des Ackerbauministers im Kreise der Kaufleute hervorgerufen hat, wonach derselbe auf eine fortgesetzte Vermehrung derjenigen Konsumwaarenlager hinzuwirken gesonnen ist, welche von Kreditgenossenschaften unterhalten werden und dem Verbands der Landes-Zentralkreditgenossenschaft angehören. Dieser mächtigen Unterstützung gegenüber muß der auf seine eigene Kraft angewiesene Kaufmann konkurrenzunfähig werden. Im Komitee Fehér wurden die Konsumgenossenschaften ausnahmslos zur Förderung politischer Parteizwecke unter dem falschen Schlagworte zustandegebracht, daß das Volk gegen die Ausbeutung seitens der jüdischen Kaufleute geschützt werden solle.

Die Kammer, wie immer, hat unentwegt an dem Prinzip des freien Wettbewerbes festgehalten und das Bestreben des konsumierenden Publikums, seine Bedarfsartikel durch Organisation von Konsumgenossenschaften auf Basis der Gegenseitigkeit und Selbsthilfe zu decken, für vollkommen berechtigt anerkannt. Eine Einwendung hat die Kammer nur dagegen, daß diese Organisationen als etwas Anderes betrachtet werden, als sonstige, die Deckung des Bedarfs an Konsumartikeln bezweckende Unternehmungen, und eben deshalb glaubt sie verlangen zu können, daß sowohl die Legislative, als auch die Regierung die Konsumgenossenschaften in gleicher Weise wie die übrigen kaufmännischen Unternehmungen behandeln möge. Insbesondere sollen die Genossenschaften dazu verhalten werden, sich beim Verkaufe ihrer Waaren ausschließlich nur auf ihre eigenen Mitglieder zu beschränken. Sie sollen nicht mit Subventionen - Lizenzen versehen werden, welche sie zur Umgehung des Gesetzes heranzuziehen. Die Gleichheit der Konkurrenzchancen zwischen den Konsumgenossenschaften und den übrigen geschäftlichen Unternehmungen darf durch einseitig den Konsumgenossenschaften eingeräumte Vortheile nicht alterirt werden.

Oesterreich-Ungarn.

○ Vom allerhöchsten Hofe. Die Gemahlin des Herrn Erzherzogs Friedrich, Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Johanna ist gestern Vormittags mit ihren Töchtern, den Erzherzoginnen Maria Anna und Henriette, sowie ihrem Sohne Erzherzog Albrecht in Karlsbad zu längerem Kurgebrauche eingetroffen und hat dort die „Villa Theresia“ bezogen.

○ Das Fest der Jahreswende der Krönung findet am 8. Juni statt. In der Landeshaupt- und Residenzstadt Budapest wird dieser denkwürdige, vor 35 Jahren eingetretene Tag solenn gefeiert werden. Die Schuljugend nimmt vorerst an den Dantogottesdiensten in den Kirchen theil, worauf die Feier in den Schulen, unter Mitwirkung der Professoren und Schüler abgehalten wird.

○ Die diesjährigen Parlamentsferien. Wie in politischen Kreisen verlautet, werden die parlamentarischen Sommerferien schon gegen den 20. d. beginnen und bis Ende August dauern. Der Gesetzentwurf über die Erhöhung des Präsenzstandes des Heeres wird erst nach den Ferien dem Abgeordnetenhaus unterbreitet werden und wird dessen Verhandlung einen der ersten Gegenstände des Arbeitsprogrammes der Herbstsession bilden.

○ Der Minister des Innern für die Feuerwehr. Der Minister des Innern hat die

Munizipien mittelst Befehlverlasses aufgefordert, auf ihrem Gebiete für die Theilnahme an dem in Budapest zu veranstaltenden Feuerwehr-Lehrkurs Propaganda zu machen. Gleichzeitig wurde die Aufforderung zur Theilnahme an diesem Lehrkurs versandt, in welcher insbesondere die intelligenteren Elemente aufgefordert werden, sich zu melden, die dann nach der Absolvierung des Kurses ihrerseits in der Provinz ähnliche Kurse veranstalten können.

○ Budapest Universität. Die Rektorswahl findet am 6. d., 12 Uhr Mittags, statt. Die theologische Fakultät hat zum Dekan Dr. Stefan Székely, zu Rektorswählern Dr. Johann E. Berger, Dr. Georg Demkó, und Dr. Stephan Kiss; die philosophische Fakultät zum Dekan Dr. Emerich Bauer, zu Rektorswählern Dr. Karl Lhan, Baron Dr. Josef Göttvös, Dr. Paul Gyula und Dr. Emil P. Thevenoz gewählt.

○ Verifikation eines Abgeordneten. Der k. u. k. Verifikations-Ausschuß des Abgeordnetenhauses hielt gestern unter Vorsitz Arpad Szentiványis eine Sitzung, in welcher das Mandat des Barons Tibor Daniel geprüft wurde. Nachdem dasselbe in formaler Hinsicht in Ordnung befunden wurde, verifizirte der Ausschuß die Wahl des Abgeordneten Daniel mit dem usuellen dreißigtägigen Vorbehalte.

○ Ein eiferfüchtiger Fürstbischof. Der Kardinal-Fürstbischof von Prag Freiherr v. Skrbenský hat seinen ehemaligen Vorgesetzten, den jetzigen Propst von Dub eingeladen, mit ihm die Reise nach Rom zu machen. Das Olmüzer Konsistorium hat jedoch dem Propste die Reise verboten und ihm in der schroffsten Weise mitgetheilt, er habe jetzt in Rom nichts zu suchen, außerdem sei seine Anwesenheit in Dub nothwendig. Man glaubt, dies sei nur ein Akt der Animosität des Fürstbischofs von Olmütz Dr. Schön gegen den Prager Erzbischof, weil dieser, obwohl jünger, doch schon den Kardinalshut erhalten habe.

○ Keine Mandats-Niederlegung. Es hieß mit großer Bestimmtheit, daß der Abgeordnete des Felvinczer Bezirkes, Emerich Miksa, in Voraussicht der Annullirung seines mittelst Petition angefochtenen Mandates durch die Kurie dieses sein Mandat niederlegen wolle. Wie wir nun erfahren, hat Miksa, da die gegen seine Wahl eingereichte Petition zurückgezogen wurde, sein Mandat nicht niedergelegt.

○ Die Abgeordnetenwahl in Pécsvár. Die Wahl dauerte bis 10 Uhr Nachts. Der Kandidat der Volkspartei Michael Bedella erhielt 1161, Béla Grgy von der Kossuth-Partei 1147 und Adam Kerner, ebenfalls ein Anhänger Kossuths, 383 Stimmen. Es ist daher eine Stichwahl zwischen Bedella und Grgy nothwendig.

Ausland.

○ Die französische Ministerkrise. Präsident Loubet hat gestern Nachmittags den Senatspräsidenten Fallières empfangen. Wie man versichert, wird der Präsident nur eine politische Persönlichkeit berufen, um ihr die Kabinettsbildung zu übertragen. Man glaubt für den Fall, als Bourgeois und Brisson die Mission zur Kabinettsbildung ablehnen sollten, wird sich Präsident Loubet an den Senator Combes wenden. Die abtretenden Minister gaben gestern Waldeck-Roussau zu Ehren ein Dejeuner.

○ Der Friedensschluß. Reuters Office meldet aus Pretoria vom Bestreben bei der Friedensabstimmung der Burenkonferenz in Vereeniging am 30. Mai stimmten 54 Buren für die Annahme der englischen Bedingungen und nur 6 dagegen.

○ Eruption eines russischen Schlammvulkans. Dem Blatte „Kaspi“ zufolge erfolgte in der Nähe des Dorfes Kobi im Batuschen Kreise eine Eruption des Schlammvulkans Gushy-Gran, die von einer kanonendonnerähnlichen Detonation begleitet war. Die Umgebung war in Flammen geyäht. Die Schutzhorden wurde vernichtet, vier Pieten trugen schwere

Brandwunden davon. Die Erheinung dauerte etwa fünf Minuten.

○ Vulkanische Ausbrüche in Südamerika. Der Korrespondent des „New-York Herald“ in Valparaiso meldet: Nach einer Depesche aus La Paz erfolgte im Choicogebiet eine vulkanische Eruption, durch welche zwei Dörfer zerstört und 75 Personen getödtet wurden. Die Eruption dauert fort.

Alexander v. Karsay †.

Oedenburg, 5. Juni.

Der pensionirte Bischof des transdanubischen ev. Kirchendistrikts Alexander Karsay de Téth ist gestern Nachts, im Alter von 88 Jahren in seiner Residenz, in Györ nach kurzer Krankheit verschieden. Der Verstorbene war 30 Jahre hindurch Bischof des transdanubischen Kirchendistrikts, während welcher Zeit er sich durch seine aufopfernde, segensreiche Thätigkeit ein bleibendes rühmliches Andenken gesichert hat. Die Regelung des Distrikts nach dem im Jahre 1867 erfolgten Ausgleich ist mit seinem Namen innig verknüpft. Er war ein treuer Hirte der Seelen seiner Gemeinde und ein wahrhaft liebevoller Vater der Gläubigen seines Distrikts. Im öffentlichen Leben spielte er keine prononzierte Rolle, desto mehr in seinem eigenen kirchlichen Wirkungskreise. Seit sechs Jahren lebte der hochwürdigste Bischof im wohlverdienten Ruhestande zu Györ. Zu seinem Leidwesen mußte er in letzter Zeit seine priesterliche Thätigkeit einstellen, da ihm seine Beine den Dienst versagten; sein reger Geist aber nahm unentwegt an allen Angelegenheiten der evang. Konfession lebhaften Antheil. Vor einigen Tagen brach er ohnmächtig zusammen, mußte ins Bett gebracht werden, das er leider seitdem nicht mehr lebend verlassen sollte. Ueber sein arbeitsvolles Leben liegen uns folgende Daten vor:

Alexander v. Karsay ist am 15. März 1814 in Györ geboren. Sein Vater war vor dem Lehrer in Ujvár, dann in Kis-Baboth, später in Kéthi. Der kleine Knabe genoß den ersten Unterricht im Vaterhause, später kam er nach Sopron ins ev. Lyzeum. Hier wußte er sich bald sehr beliebt zu machen. Er war auch ein besonderer Günstling des vaterländischen Poeten und ev. Superintendenten Johann Kiss, der ihn sehr oft mit dem Ordnen seiner litterarischen Arbeiten betraute. Karsay war außerdem ein sehr eifriger Kassier des im Jahre 1794. ins Leben getretenen Jugendvereins „Magyar Társaság“.

Seinem inneren Drange folgend, widmete er sich der theologischen Laufbahn. Als er hier seine Studien vollendet hatte, kam er an die Wiener Universität. Von hier aus berief ihn Graf Karl Zay zum Erzieher seiner Kinder. Beim Grafen Zay konnte er jedoch nicht lange verbleiben, denn der Tod seines Vaters zwang ihn zur Heimkehr. Im Jahre 1837 wurde er in Meneshely Hilfs-Seelforger, wo er noch in demselben Jahre zum Seelforger gewählt wurde. Nach Ablauf von 1 1/2 Jahren wurde er nach Téth (Györer Kom.) berufen. Bald wurde er Distrikts-Vizenotar, dann Senior des Györer Sprengels und im Jahre 1863 Distrikts-Obernotar. Im Jahre 1866 ward Karsay zum Bischof gewählt. Sein Hauptbestreben wandte er der Volks-erziehung zu. Er war auch der Gründer sehr vieler wohlthätigen Anstalten.

Die fünfzigste Jahreswende seiner Thätigkeit auf dem Gebiete der Theologie wurde mit großen Feierlichkeiten im Jahre 1887 begangen. Gebrechlichkeit zwang ihn vor 6 Jahren der aktiven Thätigkeit zu entsagen.

Auch die königliche Huld suchte den ehrwürdigen Priester mehreremals auf. Erst wurde er kön. Rath, dann bekam er den ungarischen Adel mit dem Prädikate „théti“ und bald darauf das Kommandeur-Kreuz des Leopold-Ordens.

Das Leichenbegängniß des Verewigten wird morgen Freitag Nachmittags 3 Uhr in Györ mit allen seinem hohen Range gebührenden Ehren stattfinden. Den Trauerakt wird Bischof Franz Gyurák vollziehen. Das Gebet vor dem Grabe wird Theologiedirektor Alex.

P o s t v e r r i c h t e n . Auch aus Sopron, wohin heute Morgens die Trauernachricht gelangte, werden sich sehr viele Notabilitäten des öffentlichen Lebens nach Győr begeben. Auf den hiesigen ev. Lehranstalten und Gebäuden des Konvents wurden Trauerfahnen ausgesteckt.

Tagesbericht

aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Freitag, 6. Juni. Katholiken: Herz-Jesuzeit. — Protestanten: Venignus. — Griechen: 24. Mai. Simeon.

Oedenburg, 5. Juni.

* **Ignaz Szöll**, Staatssekretär im Ministerium des Innern weilte dieser Tage in Sopron. Der Staatssekretär hat bei dieser Gelegenheit auch den Kurort Balf besucht, wo er Gast des Badeeigentümers Dr. Stefan Wosinszky war.

* **Neuer Wirtschaftspräsident**. Der Ackerbauminister betraute Wilhelm Waltenberg in Czibava mit den landwirtschaftlichen Referaten für den Stuhlbezirk Rismarton.

* **Die Blondine im Hotel „Pannonia“**. Wir berichteten schon gestern Einiges aus dem Leben der schönen Blondine Irma Tihanyi, gegen welche der Verdacht der Wechselfälschung vorliegt. Im Nachfolgenden führen wir noch einige interessante Daten an: Unter dem sehr klangvollen Namen einer Baronin Irma v. Tihanyi wurde sie in der Wiener Lebensepoche bekannt. Sie kam im Feber des Jahres 1901 aus Lemberg nach Wien und vermählte sich hier mit einem Dragoner-Oberlieutenant, der von seiner Charge abdankte. Der Gemahl konnte jedoch die Lebensweise seiner Ehegattin absolut nicht billigen und ließ sich von ihr kurz nach der Hochzeit wieder scheiden. Der Dragoner-Oberlieutenant fuhr dann nach London und sandte ihr allmonatlich eine Subsistenz von 1000 Kronen. Sie wohnte in der Beltgasse Nr. 1. und besaß acht Appartements. Da sie aber mit den von ihrem geschiedenen Gemahl ihr zufließenden 1000 Kronen nie auskommen konnte, sah sie sich gezwungen, auf jede nur mögliche Art Geld aufzutreiben. Sie verpfändete ihre Möbel um 10,000 K. Pferde, Wagen und ein Kutschierpferd waren bei einem Wiener Spediteur verpfändet.

Unter dessen errichtete sie, ihrem Unternehmungsgesiste folgend, ein Etablissement, zog zu diesem Zwecke in die Singerstraße Nr. 2 und miethete daselbst den ganzen ersten Stock für eine Jahresmiete von 15,000 Kronen. Die Möbel lieferte ihr die Firma Klöppler auf Kredit. Das Etablissement nannte sie „Pension superbe“ und sollte als Logis für Engländer und Amerikaner gelten. Es war jedoch ein öffentliches Geheimnis, daß diese Pension hauptsächlich den Zweck hatte, als Rendezvousstätte zwischen Lebemännern und leichtfertigen Damen zu dienen. Der Ertrag war zwar ein recht netter, aber für die Lebensbedürfnisse der „Frau Baronin“, die stets im Summiradler fuhr, die elegantesten Toiletten und den kostbarsten Schmuck trug, reichte er nicht aus.

Die Tihanyi fand indeß bald Geschäftsleute, welche ihr bedeutenden Kredit eröffneten. Sie konnte sich so immer mit ihrem livrierten Diener zeigen, man gab ihr Alles, was sie begehrt hatte. In den meisten Geschäften Wiens gab sie sich für die geschiedene Frau des Königs des bekannten rumänischen Staatsmannes Stourdza aus.

Auch hier in Sopron hatte sie den Namen des in Paris wohnhaften rumänischen Attaches Mannon Dimitrievics mißbraucht. Sie pflegte zu erzählen, daß sie eine große Apanage beziehe und ausgedehnte Waldungen in Ungarn besitze. Als allmählich die Lieferanten die Begleichung ihrer Forderungen verlangten, trat sie mit Geldgebern in Verbindung. Auch entlockte sie auf eine sehr charakteristische Weise dem in der Spiegelgasse in Wien etablirten Juwelier Herzl Schmuckgegenstände im Werthe von 40,000 K. Sie kam zu ihm und erzählte, von ihrem Verwandten Baron Chlumecly 8000 K behufs Ankaufs eines Schmuckes bekommen zu haben. Da ihr jedoch mehrere Gegenstände gefielen, kaufte sie auch diese und gab als Deckung für den noch fehlenden Betrag einen Tag später Wechsel, auf denen die Namen des

Barons Chlumecly, des Hofraths von Chledovsky, des Grafen Jamoyky und des in Iván (Rom. Sopron) wohnhaften französischen Millionärs, Paul Raba unterzeichnet waren. Die Juwelen verpfändete sie alsbald um 20,000 Kronen. Die Wechselfälschungen betragen beiläufig 38,000 Kronen. Von der Anzeige gegen die Tihanyi wurde bis heute noch Abstand genommen.

Da die Gläubiger fortwährend drohten, entließ sie sich nach Ungarn zu reisen. Hier konnte sie jedoch nur eine sehr kleine Summe aufreiben, womit sie die Flucht nach Paris ergriff. Angeblich soll sie in Wien Schulden in der Höhe von 200 000 Kronen zurückgelassen haben.

Unterdessen wurden in der österreichischen Hauptstadt alle ihre Möbel und Einrichtungsstücke gepfändet und aus ihrer Wohnung transferirt. Erst vor etwa einer Woche gab sie wieder ein Lebenszeichen von sich nach Wien, indem sie an einen ihrer dortigen Geldborger ein Telegramm richtete und ihn aufforderte, die verpfändeten Möbel auszulösen. Das Wiener Landesgericht trat dann an das Pariser Gericht mit der Bitte heran, Frau Tihanyi auszuforschen. Da von dieser Zuschrift auch die Soproner Polizei Kenntniß nahm, gab sie telegraphisch den jetzigen Wohnort der Tihanyi bekannt, von Wien kam auf das Telegramm noch keine Antwort.

Von Frau Tihanyi erhalten wir folgende Zuschrift: „Gehrte Redaktion! Ich ersuche Sie um Aufnahme folgender Zeilen: Ihr Blatt bringt heute einen Artikel, wo mein Name genannt wurde; ich ersuche Sie zur Kenntniß zu nehmen, daß ich nie einen Wechsel gefälscht habe, und überhaupt allen diesen weiteren Dingen ferne stehe. Ich weise eine solche Verdächtigung mit aller Gewalt zurück, Ich ersuche Sie in Zukunft meine Person ungeschoren zu lassen, da ich sonst gegen Sie die Preßklage anstrengen müßte. Achtungsvoll Maria Tihanyi.“

* **Automobilverkehr zwischen Szaravám und Rismarton**. Wir haben bereits einmal berichtet, daß von achtbarer Seite in Rismarton die Idee angeregt wurde, zwischen der genannten Stadt und der Eisenbahnstation Szaravám einen regelmäßigen Automobilverkehr ins Leben zu rufen. Wie wir nunmehr erfahren, scheint die Sache der Realisirung bedeutend näher gerückt, da man sich auch kompetenten Ortes für die Sache interessiert. Da jährlich durchschnittlich 100,000—110,000 Personen von Szaravám nach Rismarton und retour verkehren, darf als ziemlich sicher angenommen werden, daß mindestens ein Drittel, also 30,000 Passagiere den Automobilwagen benützen werden. Angenommen, daß eine Fahrt 30—40 Heller kostet, ergäbe dies eine Einnahme von 9000—12,000 Kronen jährlich, welche die Kosten des Betriebes hinreichend decken würde. Wie es heißt, dürfte hierüber demnächst Näheres beschlossen werden.

* **Hagelwetter**. Dienstag Morgens gegen 6 Uhr war über die Gemeinde Ebbe ein Hagelwetter niedergegangen. Anfangs waren die Schlossen mit Regen vermischt, dann aber fielen nur Eiskörner. Besonders im Korn richtete das Hagelwetter einen beträchtlichen Schaden an.

* **Wein als Morgengabe**. Man schreibt uns unterm 4. d. aus Nagymarton: Nicht jedem guten Tropfen aus der edlen Rebe war es bisher vergönnt, bei der Verbindung eines Liebespaares eine hervorragende Rolle zu spielen, wie es der Nagymartoner Rothwein, Jahrgang 1901 seit kurzer Zeit zu verzeichnen hat. Eine seit Jahren schon ständige Kunde des Nagymartoner Weines aus Nied.-Oesterreich, welche den größten Theil ihres Bedarfes in Nagymarton deckt, verheirathete die Tochter, und gab dem Wirth-Schwiegerohne als Morgengabe 100 Hl. Prima 1901 Gewächs. Die langjährige Kunde des Nagymartoner Rothweines betraute einen eigenen Senfal, die exquisitesten Tropfen in Nagymarton aufzukaufen und zu expedieren. Es wurden auch ganz annehmbare Preise: zwischen 42 und 44 K pro Hl. Ioko Keller, gezahlt. Jedenfalls findet der glückliche Schwiegerohn diese Morgengabe auch entzückend, wie auch die Nagymartoner Produzenten ganz befriedigt darüber sind, daß der Schwiegerpapa

ihrem Naturprodukte zu solcher Ehre verhalf, was ja gewiß für die Güte und Preiswürdigkeit des edlen Nagymartoner Traubenblutes das beste Zeugnis ist. Bei diesen schweren Zeiten der Stagnation im Weingeschäfte kann ein solch freiwilliges Lob dem Nagymartoner Produkte nur zu Gute kommen, man spürt auch schon, daß die Ausfuhr in das nahe Nied.-Oesterreich lebhafter zu werden beginnt.

* **Zum Selbstmorde Pashmann's**. Der Unglückliche, der sich — wie wir gestern berichtet haben — auf dem Dachboden erhängt hat, war bei Karl Grießler am „Alten Kornmarkt“ als Korbflechter-Gehilfe bedienstet. Nicht er hatte einen Stelzfuß, sondern sein Arbeitsgeber muß sich mit Krücken behelfen.

* **Unter Anklage der Fahrlässigkeit**. Am 19. März d. J. fiel in Szarvó der kleine Sohn Michael des dortigen Landwirthes Stefan Schuller in eine Pfütze und kam in derselben um. Die Staatsanwaltschaft erhob daher gegen die Mutter des Kindes wegen Fahrlässigkeit die Anzeige. In der gestrigen Sitzung des Anklagenatz wurde die Frau jedoch für schuldlos erklärt und das Verfahren gegen sie eingestellt. Die Staatsanwaltschaft meldete den Rekurs an.

* **Aus dem Oedenburger Matrikelamte**. Vom 30. Mai bis heute waren folgende Geburten: Dem August Blösel Schuhmachermeister und Gattin Anna Rejinpák Zwillinge (Juliana, Theresie); dem Johann Götz Telegrafentelegraphenmeister und Gattin Marie Weismantl ein Mädchen; dem Ferdinand Kaffner Feldhüter und Gattin Katharina Franz ein Knabe; dem Josef Rosenitz Fuhrwerker und Gattin Antonia Schöffmann ein Mädchen; dem Michael Simonis Bahnbeamter und Gattin Rosa Wögl ein Knabe; dem Josef Breier Kellerarbeiter und Gattin Emilie Fuchs ein Mädchen; Theresie Braun Tagelöhnerin ein Mädchen; Michael Wabel Ziegeldecker und Gattin Theresie Wahr ein Mädchen; dem Johann Wondracek Tagelöhner und Gattin Katharina Dahner ein Knabe; dem Franz Jügn Weingärtner und Gattin Sofie Groß ein Mädchen; dem Jakob Lördamer Ziafer und Gattin Rosalia Kiss ein Mädchen; dem Karl Böta Garbist und Gattin Susanna Halas ein Mädchen; dem Sidor Lefkovic Buchhalter und Gattin Olga Spitzer ein Knabe.

Verfändigung: Johann Oesterreicher Maurer und Theresie Hinterics Bedienerin (beide Wien).

Eheschließungen: Stefan Dime Tagelöhner und Rosalia Bogvár Dienstmagd (Sopron); Josef Potorny Ziafer und Anna Horvath (Sopron);

Todesfälle: Witwe Magdalena Szarka geb. Toth, 45 Jahre, Lungentuberkulose; Julie Blösel, 1 Tag, Schwäche; Theresie Blösel, 1 Tag, Schwäche; Max Lok, 5 Jahre, Wasserkopf; Emilie Wifling, 18 Monat, Masern; Ludwig Payer, 10 Monat, Masern; Michael Fleischhacker, 13 Monat, Masern; Franz Fischer, 14 Tag, Schwäche; Barbara Fischer geb. Wirt, 42 Jahre, Lungentuberkulose; Leopold Straner, 17 Monat, Schwäche; Franz Kinsl, 19 Monat, Hirnhautentzündung; Josef Ganz, 18 Monat, Masern; Juliana Hoffmann 9 Monat, Masern;

* **Das Opfer des Spitalbades**. Aus Fertö-Szt.-Miklós meldet man uns, daß der 12jährige Knabe Ludwig Megyeri, welcher sich dieser Tage im Spitalbade badete, in eine Vertiefung (Grube) gerieth, aus der er sich nicht mehr herausretten konnte. Da in der Nähe keine Hilfe war, ertrank er.

* **Gasuntersuchung**. Prof. Josef Faragó hat hier gelegentlich der Gasuntersuchung im Monate Mai folgendes Resultat konstatiert:

	Druck.	Leuchtkraft.
1902 V.	2. 12.1 mm.	12.—Normal-Kerzen.
" "	5. 12.— "	12.3 " "
" "	9. 12.2 "	12.4 " "
" "	12. 12.— "	12.1 " "
" "	23. 12.5 "	12.— " "
" "	26. 12.3 "	12.— " "

Das Gas war von Gasen und Ammoniak frei.

* **Kaufserzähl**. In der Gemeinde Bácsos-falu hat vor Kurzem eine größere Kauferei stattgefunden. Bei derselben wurden die Geschwister Takács tödlich verletzt. Der Eine, Paul, ist vorgestern gestorben. Der Andere ringt mit dem Tod.

Gerichtshalle.

— **Abrechnung**. Der Fertö-Szt.-Miklós'er Landwirth Nikolaus Nagy hegte gegen Peter Ternyák schon lange einen tiefgehenden Groll. Am 31. Oktober v. J. artete die Gehässigkeit in Thätlichkeiten aus. Nagy ver setzte mit seiner Heugabel und seinem Messer dem Ternyák mehrere schwerere Verletzungen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn daher zu einem Jahre Kerkerstrafe. Der Verurtheilte appellirte an die kön. Tafel.

Landwirthschaftliche Beitzg.

Der Kredit des Mittel-Grundbesitzes. Budapest, 4. Juni.

Infolge Aufrufes des Ungarischen Landwirthverbandes traten heute zahlreiche Grundbesitzer zu einer Enquete zusammen, deren Zweck die Besprechung der Kreditverhältnisse des mittleren Grundbesitzes und die Berathung über die Modalitäten zur zweckmäßigsten Lösung dieser Frage bildete. An der Enquete nahmen theil: Graf Alexander Karolyi, Graf Robert Zselénky, Graf Emerich Széchenyi, die Ministerialräthe Dttlik und Josef Szterényi, Graf Aurel Desseffy und viele Andere.

Graf Aurel Desseffy eröffnete die Enquete mit einer Rede, in welcher er den Gegenstand der Berathung behandelte und seinen Standpunkt in der Frage des Hypothekar- und Personalkredits entwickelte. Er ersuchte sodann den Grafen Robert Zselénky, das Präsidium zu übernehmen, der Letzgenannte übernahm den Vorsitz und bezeichnete als erstes Mittel zur Befriedigung des landwirthschaftlichen Kredits die Organisation der genossenschaftlichen Lagerhäuser, die in engem Zusammenhange stehen mit der Notirung der Getreidepreise. Er führte weiter aus, daß das Verbot des ungedeckten Terminhandels nicht genüge, um die Preisbildung des Getreides in das richtige Bett zu drängen; diesbezüglich müsse man dahin streben, daß nicht ausschließlich der Getreideverkehr der Hauptstadt die Preise regulire, was nur durch die Herstellung eines Netzes von genossenschaftlichen Lagerhäusern möglich wäre.

Andreas György (Referent) führte aus, daß man den Landwirthen die Möglichkeit bieten müsse, sich gegen die Spekulation schützen zu können, was durch die Organisation der Lagergenossenschaften möglich wäre. Er empfiehlt folgenden Beschluß: 1. An jedem geeigneten kleinen Verkehrszentralpunkt sind in Verbindung mit den Verkehrsunternehmungen Provinzial-Lagerhausgenossenschaften zu gründen, Lagerhäuser zu erbauen und von den staatlichen Instituten den Genossenschaften zu begünstigten Preisen in Miete zu geben; ferner ist überdies die Mitwirkung des Personals der Stationen zu sichern. 2. Für diese provinziellen Genossenschaften ist ein Landes-Zentrum zu konstituieren, welches sie zu organisiren, zu kontrolliren und mit Kredit zu versehen hat. 3. Diesen Genossenschaften sind nicht nur die verschiedenen bereits bekannten Begünstigungen, sondern auch solche zu ertheilen, welche die ausländische Gesetzgebung unter dem Namen Agrikole kennt. 4. Für den Garantiefond der vom Landes-Zentral-Institute auszugebenden Warrants, sowie für den Kapitalsfond der-

selben sind zusammen 3,000,000 Kronen zu beschaffen, in der Weise, wie dies bei der Gründung des Zentral-Genossenschafts-Kreditinstituts geschehen ist.

Ludwig Ballay beschäftigte sich mit der Frage des Kredits und ist mit dem Referenten darin in einer Ansicht, daß die zu schaffende Organisation den ganzen Kreditbedarf des Landwirthes decke; der Kredit werde nur dann entsprechend organisiert sein, wenn die Kreditgenossenschaft den Bankier des Landwirthes bildet. Redner weicht vom Referenten darin ab, daß er einen einzigen Zentralpunkt nicht für zweckmäßig erachtet und die Genossenschaften für die Ausgabe von Warrants nicht geeignet hält. Paul Lázár wünscht, daß das Bodenkredit-Institut dem Grundbesitz bis zu 70 Prozent des Werthes belehne. Für den Kleingrundbesitz wäre der Kredit nur im Wege der Genossenschaften zu sichern. Graf Aurel Desseffy erklärt, daß ein solides Hypothekar-Institut nicht über 50 Prozent des Werthes leihen könne. Graf Robert Zselénky resumirte, daß die Ansichten der Redner in dieser Frage kaum von einander differirten und erklärte, daß das ganze Material an den Verband der Landwirthe geleitet werden wird.

Rundschau.

+ Wegen unerwiderter Liebe. Am 3. d. Nachmittags erschoss sich in Komárom die kaum 16jährige Schauspielerin Balbi Széchi. Das Motiv der That war unglückliche Liebe. An dem Grabe der jungen Selbstmörderin sprach Direktor Balla warme Abschiedsworte.

+ Selbstmord eines Honvéd-Hauptmannes. Aus Debreczen schreibt man unterm 3. d.: Der Honvéd-Hauptmann Karl Scheller jagte sich heute eine Kugel in den Kopf und blieb auf der Stelle todt. Das Motiv der That ist in einer unheilbaren Krankheit zu suchen.

+ Ein flüchtiger Advokat. Aus Kalocsa wird berichtet: Der hiesige Advokat Dr. Stefan Kovács ist seit 24. Mai abgängig. Kovács war gleichzeitig Generaldirektor der Kalocsaer Kreditgenossenschaft und erst jetzt wurde bei dem Institut ein Manko von etwa 50,000 Kronen entdeckt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Eisenbahnverkehr.

Giltig vom 1. Mai 1902.

Abfahrt von Oedenburg (Raaberbahnhof).

Nach Raab 6.09 Uhr Früh, 1.51 Nachm., 6.40 Abends.
Nach Wien, Spang-Bahnhof und Hauptzollamt: 6.50 Uhr Früh, 6.55 Abends; Spang-Bahnhof, 10.12 Vormittag, 3.00 Nachmittag.
Nach Kis-Ezell 6.00 Uhr Früh, 4.20 Nachmittag.
Nach Parndorf 4.20 Nachm.
Nach Pörsmony-Ajváros 4.15 Früh, 10.25 Vorm., 3.15 Nachmittag.
Nach Skt.-Margarethen-Bucht 8.25 Vormittag, 3.15 Nachmittag.

Ankunft in Oedenburg (Raaberbahnhof).

Aus Raab 9.36 Vorm., 2.50 Nachm., 8.12 Abends.
Aus Wien (Spang-Bahnhof und Hauptzollamt) 9.44 Vorm., 1.43 Nachmittag; Spang-Bahnhof 6.26 Abends, 9.47 Abds.
Aus Kis-Ezell-Parndorf 9.36 Vorm., 6.22 Abends.
Aus Pörsmony-Ajváros 10.00 Vorm., 6.42 Abends, 9.26 Abends.
Aus Skt.-Margarethen-Bucht 6.43 Früh, 6.42 Abds.

Abfahrt vom Südbahnhof.

Nach Wien 6.01 Früh, 7.23 Früh, 10.32 Vorm., 1.10 und 3.30 Nachm., 6.35 und 8.26 Abends.
Nach Steinamanger 7.19 Früh, 9.46 Vorm., 12.57 Nachm., 5.47 Nachm., 8.15 Abends, 10.55 Nachts.

Ankunft in Oedenburg (Südbahnhof).

Aus Wien 7.09 Früh, 9.36 Vorm., 12.52 Nachm., 3.00 Nachm., 5.37 Nachm., 8.05 Abends, 10.40 Nachts.
Aus Steinamanger 5.41 Früh, 7.18 Früh, 10.22 Vorm., 3.25 Nachm., 6.25 und 8.14 Abends.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach. Herausgeber und Berleger: Alfred Romwalter

Theater, Kunst u. Literatur.

— Amateurphotographie. Die beiden letzten Hefte von Lechner's photographischen Mittheilungen enthalten wieder mehrere für Photographen und Amateure interessante Artikel. Im Aprilheft veröffentlicht Karl Worel in Graz neue Mittheilungen über die Photographie in natürlichen Farben, welchen Oberst Freth. v. Hübl interessante Bemerkungen beifügt, und das Mathes enthält einen lehrreichen Artikel über Retouche von Raimund Rapp. Beide Hefte bringen außerdem Berichte über Neuheiten aus Lechner's Fabrik photographischer Apparate, die für alle Amateure von größtem Interesse sind. Abonnementspreis für den ganzen Jahrgang von 12 Heften 2 Kronen. Probenummern werden von der Firma H. Lechner (Wüh. Müller), Wien, I. Graben 31, bereitwilligst gratis versendet.

Telegramme.

Aus der ungarischen Delegation.

Budapest, 5. Juni. Die ungarische Delegation votirte heute das Heeresbudget in dritter Lesung.

Aus Südafrika.

London, 5. Juni. Rittchen er war bisher Generalleutnant und wurde nunmehr zum General befördert.

Aus Utrecht wird berichtet: Krüger ist sehr unpäßig und zur Stunde bettlägerig.

Pretoria, 5. Juni. In der Kapkolonie gestaltet sich die Lage sehr befriedigend; täglich treffen hier Kämpfer ein, die sich ergeben haben.

כשר Die renomirteste und grösste Fabrik für כשר

Wurst- und Selchwaren

der Productiv-Genossenschaft der (Sch. 91)

Wiener Koscher-Fleischhauer

Hauptniederlage: Wien, II., Praterstrasse 52.

Empfiehlt dem P. T. Publikum und den Verschleissern Wiens und der Provinz ihre ganz vorzüglichen Erzeugnisse sämmtlicher Sorten Würste, Salami, Rindskämme, Zungen u. s. w. aus

prima Mastochsenfleisch

nur eigener Schlachtung.

Stets frische Ware in grösster Auswahl vorrätig.

— Täglicher Post- u. Bahn-Versandt. —

Preiscourante gratis u. franco. Telefon Nr. 4109 u. Nr. 13051. Oesterr. Postsparkassen-Conto 802 454. Ung. Postsparkassen-Conto 7984.

In der 2612

Waldmühle

in Wendorf

sind frisch hergerichtete grössere — u. kleinere —

Wohnungen

zu vermieten.

Visitkarten

per 100 Stück von

60 kr.

aufwärts, liefert

Alfred Romwalter

Grabenrunde 121.

Farben-Fabriken

Vorm. FRIEDR. BAYER & Co.

ELBERFELD. 1876



SOMATOSE

lösliches Fleischweiss enthält die Nährstoffe des Fleisches (Eiweisskörper und Salz) als fast geschmackloses, leicht lösliches Pulver, ist das hervorragendste

Kräftigungsmittel

für schwächliche, in der Ernährung zurückgebliebene Personen, Nervenleidende, Brustkranke, Magenkranke, Wöchnerinnen, an engl. Krankheit leidende Kinder, Genesende etc. in Form von

Eisen-Somatose

für Bleichsüchtige

ärztlich empfohlen. Eisen-Somatose besteht aus Somatose mit 2 Prozent Eisen in organischer Bindung.

Somatose regt in hohem Masse den Appetit an

Erhältlich in den Apotheken u. Drogenhandlungen.

Hervorragendes Kräftigungsmittel.